Berliner Morgenpost

KATASTROPHENSCHUTZ

Zentrales Testlabor für Rettungsroboter eröffnet

01.10.2021, 15:41 | Lesedauer: 2 Minuten

dpa

Ein Roboter schneidet zur Eröffnung des "Living Lab" des Deutschen Rettungsrobotik Zentrums ein rotes Band durch. **Foto:** dpa

Überschwemmungen, Brände, einstürzende Gebäude - bei gefährlichen Rettungseinsätzen rücken Roboter immer stärker in den Fokus. In Dortmund will man nun mit einem Testzentrum vorankommen.

DortMund. Zwei Vermisste unter Trümmern, Rettungskräfte dürfen das einsturzgefährdete Gebäude abe nicht betreten, also tasten sich Roboter vor.

Um solche - simulierten - gefährlichen Schadenslagen in der Realität zu beherrschen, seien Einsatzkräfte zunehmend auf die Unterstützung durch robotische und digitale Systeme angewiesen, betonte das Deuts Rettungsrobotik Zentrum (DRZ) in Dortmund. Dort wurde am Freitag ein neues Test- und Innovationslabo eröffnet.

In dem "Living Lab" arbeiten Anwender, Wissenschaftler und Unternehmen eng zusammen, schilderte de Vorstandschef des DRZ-Trägervereins, Dirk Aschenbrenner. Ziel sei es, neue Technologien zur Optimier von Rettungseinsätzen zu entwickeln und die Roboter zu testen. Diese haben laut DRZ viele Vorteile. Sie

könnten quasi für die Rettungskräfte aus sicherer Distanz Augen und Ohren sein, informative Lagebilder erstellen. Die robotischen Systeme könnten aber auch aus der Ferne eingreifen, um etwa Gefahrensituationen zu entschärfen. Dabei sollten sie jedoch niemals im Alleingang, sondern stets als Unterstützung für die Einsatzkräfte tätig werden.

In der Industrie sind Künstliche Intelligenz und Robotik bereits stark auf dem Vormarsch, sagte Oskar von Stryk von der Technischen Uni in Darmstadt. Bei Feuerwehren und zivilen Einsatzkräften sei man noch nicht so weit fortgeschritten. Das DRZ und das "Living Lab" als ein neues Herzstück solle die Lücke nun schließen helfen. Dort werden künftig unterschiedliche Einsätze simuliert - etwa das Überwinden von Hindernissen, Arbeiten bei stark eingeschränkter Sicht oder das Öffnen einer Tür durch einen Roboter. Es gebe Trainingsmöglichkeiten auch für Drohnen.

Bundesforschungsministerin Anja Karliczek sprach von einer "Brücke von der Forschung in die Anwendung für einen leistungsfähigen Katastrophenschutz". Man müsse auf Naturkatastrophen und Pandemien besser vorbereitet sein, betonte die CDU-Politikerin in einer Video-Botschaft.

Gesponsert von

Testseher gesucht: Teste jetzt 2 Premium Gleitsichtbrillen beim Optiker vor Ort.
brillen.de

© dpa-infocom, dpa:211001-99-442511/2

(dpa)